



A hanganyagok szövege



A HANGANYAGOK SZÖVEGE

1. Mensch

1

– Guten Tag, mein Name ist Schmitz. Ich hatte gerade eben ein Vorstellungsgespräch bei Dr. Ebenwald. Er hat mich gebeten, hier meine Personalien anzugeben. Außerdem soll ich meine Bewerbungsunterlagen bei Ihnen abgeben.

– Guten Tag Frau Schmitz. Ich bin Vera Ritters. Ich bin die Assistentin von Dr. Ebenwald. Sie haben sich auf die freie Stelle als Internistin beworben?

– Ja, genau. Hier, bitte: mein Lebenslauf, eine Kopie von meinem Pass ...

– Warten Sie bitte einen Moment, ich muss zuerst Ihre Personalien notieren. Wie ist Ihr Vorname und wann wurden Sie geboren?

– Ich heiße Lena mit Vornamen und mein Geburtsdatum ist der 17. Juni 1978.

– Das ist ja unglaublich! Ich wurde auch am 17. Juni geboren! Ich bin nur zwei Jahre jünger. Wissen Sie, dass wir Zwillinge sind?

– Zwillinge?! Unsinn!

– Ich habe damit das Sternzeichen gemeint.

– Ach so, ich kenne mich mit Horoskopen nicht aus. Was brauchen Sie noch?

– Schade, Astrologie ist sehr interessant. Könnten Sie bitte auf diesem Formular Ihre Adresse mit Wohnort und Postleitzahl sowie Ihre Telefonnummer eintragen?

– Sehr gern. Ich habe die letzten drei Jahre in der Schweiz gelebt ...

– In der Schweiz! Was für ein Zufall! Ich habe auch kurz in der Schweiz gewohnt, und zwar in Genf. Haben Sie auch in Genf gewohnt?

– Nein, in Zürich. Brauchen Sie die Schweizer Adresse auch?

– Nein, die brauche ich nicht. Wohnen Sie denn jetzt wieder in Deutschland?

– Ja, ich wohne jetzt in Berlin, in der Schillerstraße.

– Kaum zu glauben! Ich wohne in der Schlossstraße, das ist ganz in der Nähe. Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit?

– Das ist richtig. Meine Mutter kommt zwar aus Lichtenstein, aber ich bin Deutsche.

– Dann reicht es, wenn Sie Ihre aktuelle Berliner Adresse eintragen. Jetzt können Sie mir gerne Ihre Dokumente geben.

– Bitte sehr. Wann kann ich damit rechnen, von Dr. Ebenwald zu hören?

– Ich denke, er ruft Sie im Laufe der nächsten zwei Wochen an.

– Danke und einen schönen Tag!

2

1. Eine Frau schreit ihr Kind im Supermarkt an, dein Nachbar schlägt seinen Hund, ein Junge in deiner Schule wird von seinen Mitschülern verspottet. Und was machst du? Meistens bleibst du gleichgültig. „Ich möchte mich nicht einmischen“. „Das ist nicht meine Angelegenheit“. „Ich stecke meine Nase nicht in das Leben anderer Menschen“, sagst du. Aber wenn man nicht auf solche Ungerechtigkeiten reagiert, wenn man die Folgen fürchtet, könnte man in der Zukunft selbst zum Opfer werden. Man muss nicht immer selbst eingreifen. In vielen Situationen lohnt es sich nicht, den Helden zu spielen. Aber Hilfe organisieren, die Polizei rufen – das kann jeder. Am wichtigsten: Den Blick nicht abwenden, reagieren! Es reicht nur ein bisschen Mut!

2. In den USA sind Misswahlen für Kinder gang und gäbe. Schon die 7-jährigen Mädchen tragen Schuhe mit hohen Absätzen, Abendkleider und sind geschminkt. Die Gewinnerinnen werden zu kleinen Stars. Sollte es in Deutschland sogenannte Mini-Misswahlen geben? 42 % der Befragten nennen eine solche Idee schockierend. Sie sind dagegen, weil sie solche Shows entweder für lächerlich oder sogar für gefährlich halten. Schon im frühen Alter macht man den Mädchen glauben, dass sie nur durch ein perfektes Aussehen etwas Wert sind. Sie werden auf ihren Körper reduziert und lernen von klein auf, dass ihr Äußeres ihr größtes Kapital ist.

3. Die Jugendlichen suchen nach Vorbildern, um eine Orientierung im Leben zu haben. Leider sind ihre Eltern oder Lehrer für sie keine Helden. Sie orientieren sich oft an falschen Idolen, lassen sich von Verhalten, Denken, Persönlichkeit und Ethik der Celebrities beeindrucken. Sie identifizieren sich mit bekannten Musikern, Schauspielern, Prominenten aus Castingshows oder Reality Soaps. Sie schwärmen für sie, nur weil sie berühmt und reich sind. Was hinter der Fassade steckt, interessiert sie nicht. Ehrlichkeit, Fleiß und Wahrheit sind für sie weniger wert als Geld, Erfolg und Lebensgenuss.

4. In der Schule gehöre ich keiner Clique an, fast niemand redet auf dem Schulhof mit mir, niemand lädt mich zu einer Party ein, ich gehe nicht mit ins Kino. Warum? Ich entspreche nicht dem Schönheitsideal. Ich bin dicker als andere Mädchen, trage keine Markenklamotten, schminke mich nicht, kenne mich nicht mit den neuesten Modetrends aus. Ich fühle mich total ausgeschlossen. Als Kind wurde ich wegen meines Aussehens gehänselt und man lästerte über mich. Jetzt wer-

A HANGANYAGOK SZÖVEGE

de ich von meinen Schulkameraden einfach ignoriert. Ihr Verhalten bedrückt mich sehr.

2. Wohnen



- Guten Tag, mein Name ist Meier. Ich rufe wegen Ihrer Anzeige an. Ist die Wohnung noch frei?
- Guten Tag. Ja, die Wohnung ist noch zu vermieten.
- Oh, das ist gut. Ich habe ein paar Fragen.
- Fragen Sie, bitte.
- In der Anzeige haben Sie geschrieben, dass die Wohnung zentral gelegen ist. Wo liegt sie genau?
- Das ist Barbarastraße, im Zentrum, etwa 15 Minuten vom Bahnhof entfernt.
- Das ist wirklich eine günstige Lage. Und wie groß ist die Wohnung?
- Die Wohnung hat 65 Quadratmeter.
- Das sind drei Zimmer, ja?
- Das stimmt. Ein großes Wohnzimmer, zwei Schlafzimmer, eine Küche und ein Bad.
- Hat die Wohnung eine separate Toilette?
- Nein, das WC ist mit im Badezimmer.
- Und wie viel Miete müsste ich bezahlen?
- Die Kaltmiete beträgt 750 Euro. Dazu kommen Nebenkosten. Das sind etwa 150 Euro im Monat.
- Und wie es ist mit der Kautions?
- Die Kautions beträgt 1500 Euro, also die üblichen zwei Monatsmieten.
- Wann kann ich die Wohnung besichtigen?
- Abends ab 18 Uhr bin ich zu Hause.
- Gut, ich komme morgen nach der Arbeit so um 19 Uhr vorbei.
- O.K. dann bis morgen Herr Meier.



- 1.** Ich bin im 1. Semester an der Universität und alles ist noch neu für mich. Am schlimmsten ist die Zimmersuche. Im Augenblick wohne ich noch bei meinen Eltern in dem Dorf, aus dem ich stamme. Es ist zwar schön gelegen, aber ich fahre jeden Tag 80 km mit dem Auto und verbrauche viel Benzin. Am liebsten hätte ich etwas in der Innenstadt, in der Nähe der Uni. Ich habe aber zu spät mit der Wohnungssuche begonnen. Jetzt lese ich alle Anzeigen im Internet und habe auch einen Zettel ans Schwarze Brett gehängt, dass ich ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft suche.
- 2.** Da ich in meiner Stadt studiere, musste ich mir keine Gedanken über die Wohnungssuche machen. Ich

lebe noch bei meinen Eltern. Sie haben ein relativ großes Einfamilienhaus und ich habe im Dachgeschoss ein schönes Zimmer mit einem eigenen Bad. Das Haus liegt am Stadtrand, aber ich kann mit dem Bus zur Uni fahren. Meine Mama wäscht meine Wäsche und kocht, so habe ich mehr Zeit für die Uni und für mich.

- 3.** Ich habe eine kleine Wohnung in einem Hochhaus gefunden, im 10. Stock. Da hat man eine tolle Aussicht. Ich wohne dort mit meinem Freund. Jeder von uns bewohnt ein Zimmer und Küche und Bad benutzen wir gemeinsam. Mit dem Kochen wechseln wir uns ab und beim Essen können wir uns über den Tag unterhalten. Das Wohnen in einer Wohngemeinschaft ist besser als ganz alleine in einem Appartement zu wohnen, und billiger noch dazu.

- 4.** Nachdem ich einen Studienplatz bekommen hatte, musste ich die Entscheidung treffen, wo ich wohne – in einer Wohngemeinschaft oder in einem Studentenwohnheim. Die Wohnheime sind jetzt besser als die in der Studienzeit meiner Eltern. Mein Zimmer im Studentenwohnheim ist gut ausgestattet und ich habe ein eigenes kleines Badezimmer. Zum Glück sind in den Zimmern neben mir rücksichtsvolle Bewohner, sodass der Lärm kein Problem ist. In der Gemeinschaftsküche ist es leider nicht sehr sauber, aber das wollen wir noch ändern.

3. Schule



- 1.** – Hallo Tina. Sag mal, auf was für einer Note steht bei Dir der Max Müller?
 - Max? Auf einer glatten Eins. Wieso?
 - Ich überlege, ob ich ihm eine Vier Minus oder eine Fünf Plus geben soll.
 - Sind seine Leistungen wirklich so schlecht?
 - Ja, aber im Grunde ist er nur sehr faul.
 - Das war er bei mir anfangs auch. Dann habe ich ihn gewarnt. Seitdem ist er sehr fleißig.
 - Gut. Dann werde ich ihm eine Vier Minus geben. Das sollte als Warnung genügen.
- 2.** Heute ist Zeugnisvergabe in Niedersachsen. Was für die meisten Schüler ein wahrer Freudentag ist, das ist für einige Schüler ein Tag, vor dem sie schrecklich Angst haben. Manche fürchten sich davor, schlechte Noten zu bekommen und von ihren Eltern deswegen geschimpft zu werden, andere haben Angst davor, nicht versetzt zu werden und die Klasse wiederholen zu müssen. Um Eltern und Schülern in solchen Situati-



A HANGANYAGOK SZÖVEGE

onen zu helfen, wurde vom Deutschen Kinderschutzbund ein Sorgentelefon eingerichtet.

3. – Hallo, darf ich dich was fragen?

– Klar.

– Wie heißt du? Welche Fremdsprachen lernst du?

– Ich bin Claudia. Ich lerne Englisch und Spanisch.

– Sind die beiden Sprachen Pflichtfächer an deiner Schule?

– Nein, nur Englisch. Spanisch lerne ich in einer Spanisch-AG, wo wir auch spanische Speisen vorbereiten und tanzen. Das ist aber kein richtiger Unterricht. Im Unterschied zu meinem Spanischkurs in einer Sprachschule, den ich zweimal in der Woche besuche.

– Macht es dir Spaß, Claudia?

– Natürlich. Frau Gonzales ist klasse, wir machen tolle Sachen. Und die Sprache kann ich gut gebrauchen, wir machen oft Urlaub in Spanien.

4. – Malte, wie machst du das nur, dass du in Bio immer Einsen bekommst?

– Ich büffle eben immer sehr viel und fange einige Zeit vorher damit an.

– Du bist ein richtiger Streber.

– Antonia, du bist gemein. Wenn du nicht so viel schwänzen und mehr lernen würdest, hättest du auch bessere Noten.

– Vielleicht. Mir macht Bio aber einfach keinen Spaß. Ich mag Mathe oder Physik. Da muss man nicht pauken, alles ist logisch.

5. Wie kann man seine Schüler besser zum Lernen motivieren? Diese Frage haben wir uns alle sicher schon einmal gestellt. Wenn wir höhere Anforderungen an unsere Schüler stellen, heißt das nicht automatisch, dass sie bessere Leistungen erzielen und sich ihre Noten verbessern. Sollen wir mehr Hausaufgaben aufgeben? Sollten wir vielleicht strenger mit ihnen sein? Ich bin dagegen. Vor allem müssen wir geduldiger mit ihnen sein und ihnen zeigen, dass das Lernen und die Schule auch Spaß machen können. Zudem müssen wir ihnen gerechte Noten geben und ihnen die Angst vorm Lernen nehmen.

6. Bei einer Umfrage unter Schülern in ganz Deutschland zum Thema „Fairness bei der Notenvergabe“ gab es einige interessante Aussagen. Viele Schüler würden es sich demnach wünschen, dass ihre Lehrer sich die Zeit nehmen würden, genau ihr Notensystem zu erklären. Das sollte nicht nur am Anfang des Schuljahres sein. Zudem sollten die Lehrer den Schülern, die vielleicht nicht versetzt werden, die Chance geben, durch

freiwillige Extraaufgaben die Noten zu verbessern.



– Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, heute ist bei uns Fabian Stolpe zu Gast. Er ist 16 und besucht die Gesamtschule in Hannover. Seit einem Jahr ist er Schulsprecher. Was bedeutet das eigentlich?

– Schulsprecher heißt anders Schülervertreter. Die von der jeweiligen Klasse gewählten Klassensprecher wählen auf der Schülerversammlung ihren Vertreter. Er repräsentiert die ganze Schülerschaft.

– Und wer arbeitet bei der SV mit?

– In unserer Schule bezieht die Schülerversammlung die ganze Schülerschaft in die Arbeit mit ein. Auf unserem Schwarzen Brett haben wir ein Motto: „Wer mitmachen will, darf auch mitmachen“. Das stärkt in der Schule das „Wirgefühl“. So war es bei der Aktion „Unser Speiseplan“.

– Was für eine Aktion war das?

– Alle Schüler haben abgestimmt, was sie gern oder ungern in der Schulmensa essen und auf diese Weise hat sich das Menü etwas geändert. Natürlich kann man es nicht allen recht machen, aber es gibt jetzt weniger Schüler, die meckern.

– Und was macht noch die SV in eurer Schule?

– Wir organisieren verschiedene Themenwochen, Schulfeste und Konzerte. Das verbessert das Schulklima. Zu uns kommen die Schüler, wenn sie Probleme oder Fragen haben. Wir sind wichtige Ansprechpartner für die Lehrer und für die Schulleitung.

– Warum wolltest du eigentlich Schülervertreter werden?

– Die wichtigste Motivation war der Spaßfaktor. Und am Ende des Schuljahres bekomme ich auch einen Zeugniseintrag. Das macht sich gut im Lebenslauf.

– Wie kann man Kontakt zur Schülerversammlung aufnehmen?

– Die SV trifft sich an jedem Dienstag in der zweiten großen Pause im Raum 14 im ersten Stock.

– Vielen Dank für das Gespräch, Fabian.

4. Arbeit



1. Hallo, mein Name ist Peter. Ich habe einen schweren Beruf, ich bin Bauer oder Landwirt, wie es so schön heißt. Harte körperliche Arbeit gibt es in meinem Beruf noch, obwohl heutzutage viel von Maschinen erledigt wird. Allerdings muss man früh aufstehen, man darf sich nicht vor Schmutz oder Gestank in den Tierställen ekeln und man wird nicht reich in diesem Beruf.

A HANGANYAGOK SZÖVEGE

Häufig muss man im Freien arbeiten, auch wenn das Wetter schlecht ist. In der Erntezeit bin ich vom frühen Morgen bis zum späten Abend beschäftigt.

2. Hi, mein Name ist Otto. Ich bin Pilot. Meine Ausbildung war sehr teuer. Am Anfang meiner Karriere musste ich immer Kurzstrecken fliegen, das war anstrengend: Start, Passagiere begrüßen, Landung und dann nach kurzer Pause das Ganze wieder auf dem Rückflug. Seit ich mehr Berufserfahrung habe, kann ich als Copilot Langstreckenflüge begleiten. In Zukunft, wenn ich noch mehr Erfahrung gesammelt habe, werde ich als Kapitän fliegen.

3. Hallo, ich bin Daniela. Ich arbeite als Kindergärtnerin. Das ist ein schöner, aber völlig unterbezahlter Beruf. Die Kinder lieben mich und ich mag sie, aber sie sind auch wirklich anstrengend. Je weniger die Eltern den Kleinen beibringen, desto mehr müssen wir leisten. Wegen der Stressbelastung werden die Kolleginnen oft krank, dann haben die anderen natürlich doppelt so viel Stress. Mal sehen, wie lange ich das noch durchhalte. Ich muss mich nach einer neuen Arbeit umschauen.

4. Hi, ich heiße Tina und bin Fahrlehrerin. Was man in meinem Beruf braucht, ist Geduld, Geduld und nochmal Geduld. Ich arbeite seit 30 Jahren in dem Beruf. Die Verkehrsverhältnisse sind schwieriger geworden und die Leute rechthaberischer. Viele ertragen keine Kritik. Ich muss immer Ruhe bewahren, auch wenn mir der Schüler auf die Nerven geht. Gesund ist das viele Sitzen natürlich auch nicht. Ich müsste mehr Sport treiben, aber wenn ich nach Hause komme, bin ich zu müde.

– Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer. Heute habe ich als Gast im Studio eine Studentin, die uns über ihren Alltag erzählen wird. Melanie – ich darf Sie doch beim Vornamen nennen? – viele ältere Menschen denken ja immer noch, dass das Studentenleben daraus besteht, lange zu schlafen, ab und zu eine Vorlesung zu besuchen und abends von einer Kneipe in die andere zu ziehen. Entspricht dieses Bild Ihrem Alltag?

– Das wäre schön. Nein, leider entspricht das gar nicht der Wirklichkeit. In die Kneipe gehe ich, um zu jobben. Das Leben ist teuer und Geld verdienen kann ich nur am Abend. Vormittags gibt es doch Vorlesungen.

– Aber man kann man doch auch einmal am Vormittag eine Vorlesung versäumen, nicht wahr?

– Meine Eltern erzählen, dass das früher möglich war, aber heutzutage wird die Anwesenheit kontrolliert. Leider, denn manchmal sind die Vorlesungen doch ziemlich langweilig und es ist anstrengend, mit den Gedan-

ken nicht abzuschweifen.

– Würden Sie denn lieber einen anderen Job haben, wenn es vom zeitlichen Rahmen her möglich wäre?

– Naja, mein Leben lang möchte ich nicht in einer Kneipe arbeiten, aber es ist schon auch eine interessante Tätigkeit. Man lernt viele verschiedene Menschen kennen und kann ihr Verhalten studieren, das kann ich auch für mein Psychologiestudium verwerten.

– Was meinen Sie denn mit „verschiedenem Verhalten“?

– Naja, manche behandeln eine Bedienung sehr von oben herab, aber manche sind ganz normal und nett ...

– Melanie, vielen Dank, dass Sie uns einen Einblick in das Leben einer modernen Studentin gewährt haben. Alles Gute für die Zukunft!

5. Familie und Freunde



1. Nach dem Tod meines Vaters, der in einem Verkehrsunfall ums Leben kam, wohnte ich mit meiner Mutter und meinem Bruder Boris bei Oma Eleonore. Die Mutter sorgte für alles und obwohl sie jeden Tag zur Arbeit ging, hatte sie auch viel Zeit für uns. Wir machten lange Spaziergänge, Picknicks und Ausflüge. Wir hatten ein Familienritual, das ich jetzt noch mit meinem Sohn pflege: Meine Mutter las uns jeden Abend ein Märchen vor, das wir selbst auswählen konnten. Und Oma Eleonore verwöhnte uns sehr, was unsere Mutter unpädagogisch fand. Wir hatten natürlich nichts dagegen.

2. Wenn die Kinder noch zu Hause wohnen, haben die Eltern oft die Unordnung in den Zimmern, Reibeisen und laute Musik satt. Aber wenn der Nachwuchs plötzlich auszieht, durchleben viele Eltern eine Krise, die Soziologen das „Leere-Nest-Syndrom“ nennen. Ohne Kinder hat man endlich viel mehr Zeit für sich selbst, aber oft keine Ahnung, was man mit der freien Zeit anfangen soll. Besonders schwer haben es die Mütter. Die Statistiken zeigen auch, dass bei den Ehepaaren, deren Kinder das Zuhause verlassen, das Scheidungsrisiko wächst.

3. Endlich habe ich mein Studium beendet! Erst jetzt fühle ich mich richtig erwachsen. Und ich möchte natürlich ausziehen, alle Entscheidungen selbst treffen. Mein Vater versteht mich, aber die Stimmung meiner Mutter wird immer schlimmer. Sie ist mit mir nach Stuttgart gefahren, wo ich eine gute Stelle bekommen habe, um mein neues Zuhause zu sehen. Sie fand es zu groß und zu teuer. Ich habe ihr noch nicht gesagt, dass ich



8



A HANGANYAGOK SZÖVEGE

in dieser Wohnung mit Sebastian wohnen werde. Wir sind verliebt und seit zwei Monaten verlobt. Nächstes Jahr möchten wir heiraten. Meine Schwester wird meine Trauzeugin. Das alles werde ich ihr später verraten, jetzt muss meine Mutter meinen Auszug verkräften.

4. Das im März 2010 eröffnete Neuland-Stiftung-Haus bietet seinen Bewohnern 45 Einzelzimmer, die auf Wunsch von den Senioren mit deren eigenen Möbeln eingerichtet werden können. Unser Haus befindet sich in einer schönen Waldumgebung, was kurze Spaziergänge und Wanderungen ermöglicht. Zur Verfügung stehen auch eine Hobbyküche und ein Kräutergarten, wo unsere Senioren ihren Hobbys nachgehen können. Alle weiteren Informationen finden Sie auf unserer Internetseite. Wir laden Sie herzlich ein!

– Hallo Annika, bist du mit dem linken Bein aufgestanden? Warum bist du so sauer?

– Hallo, Lilli. Ich hatte schon wieder Krach mit meinen Eltern. Olivier macht am Samstag eine Party und ich darf nur bis 11 bleiben. Und mein Stiefvater will mich abholen. Was soll denn das? Ich bin kein kleines Kind mehr. Wie peinlich! Meine Schwester Monika studiert in Berlin und sie darf zurückkommen, wann sie will.

– Du hast es doch noch gut, ich darf überhaupt nicht ausgehen. Nach dem Halbjahreszeugnis mit drei Fünfern habe ich Hausarrest. „Alles war wichtiger als die Schule“, höre ich jeden Tag. Ich halte es kaum noch zu Hause aus. Meine Eltern haben mir Nachhilfestunden bezahlt. Das ist stinklangweilig. Und früher hatte ich auch schon Probleme mit dem Ausgehen. Mein Vater hat meine Freundin nicht akzeptiert, weil ihm ihr Outfit nicht gefiel. Oktavia war tätowiert und trug extravagante Klamotten.

– Wenn wir schon davon sprechen. Vorgestern habe ich mich mit meiner Mutter gestritten. Sie hat mir verboten, meine Haare rot färben zu lassen. Ich finde das furchtbar! Ich bin schon 16, ich möchte solche Entscheidungen selbst treffen.

– Ich würde es trotz des Verbotes tun! Obwohl ich rote Haare etwas komisch finde.

– Na ja. Ich wollte vor Samstag nicht mehr streiten. Ich freue mich schon auf die Party. Aber bevor ich ausgehe, muss ich noch meine Haushaltspflichten erledigen: Staub saugen, Einkäufe machen, den Müll rausbringen. Mein jüngerer Bruder hat keine Pflichten, das ist so unfair. Und Rafael ist so schrecklich, er geht mir ständig auf die Nerven. Und wenn ich über ihn schimpfe, regt sich mein Stiefvater auf. Und ich muss mich für mein Verhalten entschuldigen. Stell dir das mal vor!

6. ESSEN



11

1. In unserer heutigen Kochsendung präsentieren wir ein Rezept aus Sachsen. Für diese sächsische Spezialität braucht man für vier Personen folgende Zutaten: eine Petersilie, zwei Möhren, einen kleinen Sellerie, ein Pfund Kartoffeln und 200 Gramm Speck. Zuerst putzen und schälen wir das Gemüse. Dann würfeln wir es grob und kochen es in zwei Liter Gemüsebrühe mit Kümmel und Lorbeerblatt. Anschließend pürieren wir alles durch ein Sieb und schmecken mit Majoran, Salz und Pfeffer ab. Dazu passen hervorragend Wiener Würstchen oder Bockwurst und eine Scheibe frisches dunkles Brot!

2. Hallo Linda, hier Stephanie. Am Samstag organisieren wir einen kulinarischen Abend. Wir treffen uns mit ein paar Freunden bei Tim zum gemeinsamen Kochen und Essen. Machst du mit? Wir haben vor, Gemüsegerichte zuzubereiten. Ich habe ein paar feine Rezepte für Gemüseaufläufe ausgesucht. Du machst immer leckere Salate. Fällt dir ein Rezept ein, das wir zusammen ausprobieren könnten?

3. Möchtest du einen Hefekuchen backen? Es gibt ein paar Tricks, die man beachten sollte, damit der Teig aufgeht und luftig wird. Erstens: Die Zutaten sollten nicht kalt sein, da bei kalten Zutaten die Hefe kaputtgeht. Am besten ist Zimmertemperatur. Dann sollte der Teig gut geknetet werden. Wichtig ist, dass der Teig nicht in der Zugluft steht. Die ideale Temperatur liegt bei 32 °C. Man sollte den Teig so lange gehen lassen, bis er sich ungefähr verdoppelt hat. Wenn du diese Ratschläge befolgst, ist dein Hefekuchen perfekt.

4. Heute gab es in der Mensa wieder ein fürchterliches Essen. Auf der Speisekarte stand: Spaghetti Bolognese. Und was war auf dem Teller? Zerkochte Nudeln und eine Soße, die zwar Tomatensauce hieß, aber überhaupt nicht nach Tomaten geschmeckt hat. Morgen nehme ich mir lieber ein belegtes Brot und einen Apfel mit ...



12

1. – Lass uns doch nach der Theatervorstellung in das kleine Theatercafé gehen und noch bei einer Tasse Kaffee ein wenig plaudern. Die haben immer so gute italienische Desserts: Panna cotta, Tiramisu und leckere Eisspezialitäten. Ich möchte heute Vanilleeis mit Früchten und Schlagsahne bestellen.

– Ja, das ist eine gute Idee. Eis esse ich auch immer gern. Wir müssen aber schon jetzt einen Tisch vorbestellen, sonst ist nachher drinnen alles besetzt, wenn wir kommen.

A HANGANYAGOK SZÖVEGE

2. Haben Sie ein besonderes Fest zu feiern? Einen runden Geburtstag? Eine Hochzeit? Unser Schloss blickt auf eine über 300-jährige Geschichte zurück und wurde in den letzten Jahren vollständig saniert. In seinen Räumen können Veranstaltungen aller Art organisiert werden. Unser Küchenchef berät Sie bei der Wahl des Menüs. Egal ob es mediterrane Gerichte geben soll oder eher regionale Küche, ob das Essen am Tisch serviert werden soll oder ob die Gäste an einem Selbstbedienungsbuffet auswählen, was ihnen besonders lecker erscheint. Auf unser Küchenteam können Sie sich verlassen ...

3. Hallo Peter, hier spricht Thomas. Ich verbringe meinen kurzen Urlaub im Thüringer Wald. Was gibt es in dieser Jahreszeit Schöneres als sich nach einer Wanderung in einem Biergarten zu entspannen? Wir sitzen jetzt unter alten Bäumen im Grünen und bewundern die schöne Umgebung. Der Blick auf die umliegenden Berge ist wohltuend für unsere computergeplagten Augen. Die Brotzeit schmeckt, das Bier natürlich auch! Schade, dass du nicht hier sein kannst! Lass von dir hören, sobald Du von Deiner Dienstreise zurück bist. Bis bald!

4. – Was hast du heute gewählt?

– Ich habe Essen zwei genommen, Schnitzel mit Pommes. Und du? Wolltest du kein Schnitzel? Es schmeckt ganz gut.

– Ich esse kein Fleisch und deshalb habe ich Essen drei bestellt. Als Essen drei werden in der Mensa immer vegetarische Gerichte angeboten.

– Und wo ist Daniel? Er sollte doch für uns einen Tisch besetzen. Wir essen schon und er ist noch nicht da.

– Vielleicht steht er noch in der Schlange? Oder ist er an der Kasse?

– Ich sehe ihn weder in der Schlange noch an der Kasse. Oh, ich sehe ihn. Er sitzt am Tisch in der Ecke.

5. Mmmmh, an diesem Imbissstand gibt es wirklich die beste Currywurst Süddeutschlands! Man denkt, man ist in Berlin – oder im Himmel. Die Reise nach Berlin kann man sich sparen: Die Familie Schulze, die diese Wurst zubereitet, hat das Originalrezept aus Berlin mitgebracht. Pommes frites, kühle Getränke gibt es selbstverständlich auch, alles zu günstigen Preisen.

6. Großer Andrang herrschte am Samstag bei der Wiedereröffnung des Restaurants im obersten Stockwerk des Fernsehturms. Kein Wunder: Man braucht keine Aussichtsterrasse, um das Panorama der Stadt zu bewundern. Während ich speise, habe ich einen wunderbaren Blick auf die Stadt, immer auf einen anderen Stadtteil, denn das Restaurant dreht sich langsam. Die

Qualität des Essens lässt nichts zu wünschen übrig. Die Speisekarte ist nicht lang, aber dafür sind die Zutaten immer frisch und von bester Qualität.

7. Einkaufen



13

1. Hallo, ist dort der Schlüsselservice Müller und Söhne? Mein Name ist Bauer. Ihr Schlüsseldienst ist mir von der Auskunft genannt worden. Ich stehe nämlich vor meiner eigenen Haustür und kann nicht ins Haus. Das Schloss muss kaputt sein, der Schlüssel dreht sich nicht und ich kann ihn auch nicht wieder herausziehen. Können Sie kommen und das Schloss austauschen? Ich wohne in der Frankenallee 45. Kommen Sie bitte schnell, es ist kalt und ich friere. Meine Nachbarn sind offenbar nicht zu Hause, ich muss also im Freien warten.

2. – Stimmt es, dass sie vor fünf Jahren ihr eigenes kleines Unternehmen gegründet haben, Frau Schmidt?

– Ja, ich war damals auf einmal arbeitslos, weil das Restaurant, in dem ich als Köchin gearbeitet hatte, geschlossen wurde. Ich habe mich entschieden, mein eigenes Geschäft zu gründen und selbst Chef zu werden. Mein Traum war ein kleines Café zu eröffnen, aber ich hatte zu wenig Geld, um ein Lokal dafür zu mieten. Deshalb ist ein Partyservice entstanden.

– Und wo bereiten Sie jetzt die Speisen zu?

– Ich habe im Keller meines Hauses eine neue, große Küche einbauen lassen. Die ist nur für den Partyservice. Hier koche ich die Speisen, die dann meinen Kunden geliefert werden.

3. – Hallo, ich stehe hier an der Autobahn München-Berlin und spreche mit einem Pannenhelfer. Herr Schrepp, sind Sie gelernter Mechaniker?

– Ja, ich habe eine Ausbildung als Automechaniker gemacht und eine Zeit lang in einer Autowerkstatt gearbeitet, aber das war ein bisschen eintönig. Jetzt bin ich beim mobilen Pannendienst tätig. Das ist eine sehr abwechslungsreiche Arbeit. Platte Reifen, gebrochene Federn, kaputte Lampen, leere Batterien oder Tanks sind die häufigsten Pannennursachen. Es macht mir einfach Spaß, den Leuten zu Hilfe zu kommen, wenn sie auf der Autobahn Probleme mit ihrem Wagen haben.

4. – Gestern habe ich in meinem Briefkasten eine Werbung Ihres Salons gefunden. Ich möchte mich verwöhnen lassen, weil ich neulich viel Stress hatte. Ich hatte eine Autopanne und musste vielmals eine Werkstatt besuchen, deshalb will ich heute den Stress abbauen.



A HANGANYAGOK SZÖVEGE

– Sie haben die richtige Wahl getroffen, indem Sie zu uns gekommen sind. In unserem Schönheitssalon können Sie Ruhe und Entspannung genießen. Sie finden Ausgleich und Erholung vom Alltagsstress, denn wir bemühen uns, unsere Kunden von Kopf bis Fuß zu verwöhnen. Ich kann Ihnen verschiedene Behandlungen anbieten, um Ihr Wohlbefinden zu verbessern, Sie zu pflegen und schön zu erhalten.

5. Liebe Hörerinnen und Hörer, wir unterbrechen unsere Sendung für eine kurze Werbepause.

– Na, geht Ihnen Ihre Alte auch auf die Nerven? Ihre alte Wohnung, meinen wir natürlich. Es besteht aber gar kein Grund, gleich einen Makler mit der Suche nach einer neuen Wohnung zu beauftragen und umzuziehen. Renovieren Sie doch einfach Ihre alte Wohnung. Besser noch: Lassen Sie sie vom Fachmann renovieren. Wir sind eine Gruppe von Handwerkern, die zusammenarbeiten, um in möglichst kurzer Zeit aus alt neu zu machen. Wir beschäftigen uns mit verschiedenen Renovierungsarbeiten wie dem Verlegen von Bodenbelägen und Fliesen, Tapezieren und Malerarbeiten.

6. – Hallo, Papa, hier ist Kathrin. Mein Auto springt nicht mehr an und weit und breit ist kein anderes Auto in Sicht, dessen Fahrer mir helfen könnte.

– Wahrscheinlich hast du vergessen die Scheinwerfer auszuschalten, als du ausgestiegen bist, und jetzt ist die Batterie leer.

– Das kann sein. Sie ist ziemlich alt und ich fahre ja fast immer nur im Stadtverkehr und wegen der Sicherheit mit eingeschaltetem Licht.

– Wo stehst du? Ich komme jetzt zu dir mit einem Ladekabel, aber ich glaube, dass es notwendig ist, eine neue Batterie zu kaufen.

– Hallo, entschuldigen Sie, dass ich Sie einfach so anspreche. Ich würde Ihnen gerne einige Fragen zum Thema Onlineshopping stellen. Haben Sie ein paar Minuten Zeit für mich?

– Naja, wenn's nicht zu lange dauert. Was wollen Sie denn wissen?

– Kaufen Sie öfter Waren im Internet oder machen Sie lieber einen Einkaufsbummel?

– Nun, wenn ich ehrlich bin, war ich lange Zeit von Einkäufen per Internet nicht überzeugt. Meine Kleidung habe ich im Kaufhaus, Bücher in der Buchhandlung, Kosmetika in der Drogerie gekauft. Um Lebensmittel zu kaufen, bin ich immer in den Supermarkt gefahren. Als ich vor kurzem krank war und nicht einkaufen gehen konnte, habe ich zum ersten Mal ein paar Sachen per Internet bestellt und festgestellt, wie bequem es

ist. Man muss nicht mühsam einen Parkplatz für das Auto suchen, man ist nicht gezwungen, einen großen Einkaufswagen durch volle Supermärkte zu schieben, man muss nicht an der Kasse ewig warten, bis man endlich an der Reihe ist. Seitdem ich im Internet einkaufe, habe ich viel mehr Zeit.

– Sie finden also diese Onlineeinkäufe sehr praktisch. Gibt es keine Nachteile?

– Doch. Die Waren werden nicht gleich an die Haustür gebracht. Nach der Bestellung, muss man manchmal ein paar Tage warten. Das ist recht umständlich.

– Welche Art von Waren kaufen Sie online?

– Außer Lebensmitteln für den täglichen Bedarf lasse ich mir fast alles, also Kleidung, Waschmittel, Kosmetika, nach Hause liefern. Schuhe will ich immer anprobieren, bevor ich sie kaufe, deshalb bestelle ich sie nicht online, sondern gehe, wie jetzt, ins Schuhgeschäft. Sonst hätten Sie mich hier auch nicht getroffen.

– Vielen Dank, das war ein sehr interessantes Gespräch.

8. Reisen

15

– Guten Morgen, was kann ich für Sie tun?

– Mein Mann und ich würden gerne eine Reise buchen, bei der man Erholung mit Besichtigungen und Wanderungen verbinden kann. Nur Faulenzen oder nur Wandern finden wir langweilig.

– Da könnte ich Ihnen verschiedene Ziele anbieten. Möchten Sie gerne in den Süden fahren?

– Kann sein, aber wir möchten ja zu einer Jahreszeit reisen, wenn es nicht zu warm ist. Von Freunden haben wir gehört, dass die Natur in der Türkei sehr schön ist, und es gibt interessante Sehenswürdigkeiten.

– Möchten Sie Vollpension buchen oder nur Übernachtung und Frühstück?

– Vollpension ist viel teurer. Wenn wir den ganzen Tag unterwegs sind, um zu wandern oder etwas zu besichtigen, essen wir ja nicht im Hotel zu Mittag. Wir müssen nach Restaurants suchen, wo wir essen können.

– Nein, nein. Für diese Fälle haben wir Angebote, bei denen jeder Gast nach dem Frühstück ein Lunchpaket bekommt. Das erspart Ihnen mittags die mühsame Suche nach einem Lokal. Wenn Sie unterwegs bei der Besichtigung in verschiedenen Lokalen essen möchten, wäre das auch nicht billig. Sie können sich aber auch für Halbpension entscheiden.

– Ich denke, Halbpension wäre besser für uns als Vollpension. Nach dem Frühstück haben wir den ganzen

A HANGANYAGOK SZÖVEGE

Tag zur Verfügung und zu Abend essen wir warm im Hotel. Was das Zimmer betrifft, so brauchen wir keinen Luxus, nur ein Bett mit einer guten Matratze, saubere Bettwäsche und Handtücher und ein Bad mit Dusche.

– Ich glaube, da habe ich ein interessantes Angebot für Sie. Nehmen Sie doch bitte den Prospekt mit nach Hause und überdenken Sie sich das Angebot in Ruhe.

– Danke schön. Ich komme nächste Woche noch einmal vorbei.

1. – Hallo Michael. Ich habe vor, im Sommer nach Italien zu fahren. Kannst du mir einen schönen Ort und ein gutes Hotel empfehlen? Du verbringst doch fast jeden Urlaub am Mittelmeer.

– Das stimmt, aber ich übernachtete nicht in komfortablen Hotels. Ich finde es toll, fernab der lauten Urlaubsorte und der überfüllten Hotels zu schlafen.

– Reist du mit dem Rucksack und zeltest du im Freien, wie wir es in unserer Jugend gemacht haben?

– Nein, im Zelt schlafe ich nicht mehr, aber ich habe mir ein Wohnmobil angeschafft und seit Jahren reserviere ich mir einen Stellplatz auf einem Campingplatz an der Mittelmeerküste. Hier habe ich das Gefühl der Freiheit und Unabhängigkeit.

2. Zwölfbettzimmer mit unbequemen Etagenbetten und kalte Gemeinschaftsduschen im Keller: Ist das die Vorstellung, die Sie mit dem Wort „Jugendherberge“ verbinden? Unsere Jugendherberge befindet sich zwar in einem alten Gebäude, aber seit der Renovierung warten auf Sie moderne Zimmer, alle mit Dusche und WC. Zehn von diesen Zimmern haben je sechs Betten, aber wir haben auch Zweibett-, Dreibett- und Vierbettzimmer. Unser Aufenthaltsraum ist mit Fernseher, Leseecke, Billardtisch und Tischfußball ausgestattet. Wir bieten unseren Gästen ideale Bedingungen. Worauf warten Sie noch? Überzeugen Sie sich selbst, aber buchen Sie rechtzeitig.

3. – Hier Sebastian Stein vom Flughafen in Frankfurt. Wie immer vor den Feiertagen herrscht hier lebhaftes Treiben. Ich werde jetzt ein paar Reisende fragen, wohin Sie in Urlaub fahren. Verzeihung, hätten Sie ein paar Minuten Zeit, ein paar Fragen zu beantworten?

– Kein Problem, unser Flugzeug startet erst in einer Stunde.

– Fliegen Sie in den Süden?

– Ja, um diese Jahreszeit versuchen wir, dem grauen Himmel und dem Regen in Deutschland zu entkommen. Diesmal haben wir Marokko gebucht. Ein Vier-Sterne-Hotel mit Swimmingpool und einem at-

traktiven Restaurant. An der Rezeption spricht man deutsch, das ist ideal für uns.

– Vielen Dank und einen guten Flug!

4. Achtung, Achtung, hier eine Durchsage für die Schülerinnen und Schüler, die am Austausch mit Kanada teilnehmen. Wir treffen uns am Mittwoch um 11 Uhr am Flughafen. Vergesst eure Reisepässe nicht, die beim Einchecken vorgezeigt werden müssen. Achtet darauf, dass der Pass noch mindestens drei Monate gültig ist. Die Flugtickets und die Auslandskrankenversicherung haben eure Lehrer. Beachtet bitte beim Packen das erlaubte Höchstgewicht für den Koffer. Denkt bitte daran, dass wir bei Gastfamilien übernachten und es wäre nett, ein kleines Geschenk für sie mitzunehmen. Wer noch Fragen hat, kann heute ans Lehrerzimmer kommen. Ende der Durchsage.

5. – Daniel, wie verbringst du am liebsten deinen Urlaub?

– Ich bin abenteuerlustig und verbringe ihn nicht gern lange an demselben Platz. Ich schlage mein Zelt auf, bleibe an einem Ort ein paar Tage und ziehe weiter, um neue Regionen und Gegenden kennenzulernen. Ich kann meine Zeit nah an der Natur verbringen, fern von der Stadt und dem Lärm.

– Hast du also im Sommer gezeltet?

– Ja, aber diesmal hat mir das Zelten keine große Freude bereitet. Es war nur zwei Tage schön, bis der Regen kam. Mein Zelt wurde überschwemmt und alle meine Sachen, Schlafsäcke, Kleider und Gepäck, waren nass und schmutzig.

6. Meine Damen und Herren, ich hoffe, Sie hatten eine angenehme Reise. In Kürze werden wir in unserem Hotel ankommen. Nach dem Aussteigen aus dem Bus gehen Sie bitte in die Empfangshalle und warten Sie, bis Ihr Gepäck ausgeladen ist. Wir werden früher ankommen als geplant. Ich hoffe, die Zimmer sind trotzdem schon bereit. In dem Fall werde ich an der Rezeption die Zimmerschlüssel abholen und an Sie ausgeben. Sollten die Zimmer noch nicht bezugsbereit sein, können Sie im Fernsehraum warten oder sich auf die Aussichtsterrasse setzen und etwas trinken ...

9. Kultur



17

1. In unserer Stadt gibt es dieses Wochenende so viele verschiedene Kulturveranstaltungen, dass jeder bestimmt etwas Interessantes für sich finden kann. In der Philharmonie kann man klassische Musik hören, wer aber nicht auf Geige und Klavier, sondern auf Schlagzeug und E-Gitarre steht, sollte ins Kulturhaus gehen.

A HANGANYAGOK SZÖVEGE

Dort wird ein Rockkonzert veranstaltet. Es gibt auch etwas für die Kleinen: Ein Puppentheater lädt alle Kinder ein! Nach der Vorstellung liest ein Schriftsteller einiges aus seiner Märchensammlung. Und dazu noch Kino, Museum und Theater. Bloß nicht zu Hause bleiben!

2. Viele Kinder und Jugendliche finden Museumsbesuche langweilig, aber Museen sind schon lange nicht mehr nur hübsche Gebäude, in denen man sich schöne Bilder berühmter Künstler oder andere kostbare Exponate ansehen kann. Es gibt zum Beispiel interaktive Museen, in denen man alles anfassen darf und Dinge ausprobieren kann. Sie sind für junge Besucher besonders empfehlenswert. Museen haben sich zu Orten des lebenslangen Lernens entwickelt und veranstalten mittlerweile auch viele praktische Projekte oder Workshops. In einigen Museen wird sogar geforscht und produziert.

3. Liebe Schülerinnen und Schüler! Am Samstagabend findet die Premiere der Theater-AG statt. Es wird die lustige Komödie „Schneeballschlacht um 16 Uhr“ geben, in dem auch als Gäste die jungen Musiker aus der Schulband auftreten. Die Eintrittskarten sind in der großen Pause am Kiosk für drei Euro im Vorverkauf erhältlich. Sie können auch an der Abendkasse für vier Euro erworben werden. Eltern, Verwandte und Freunde sind natürlich auch herzlich eingeladen!

4. Die heutige Zeit verlangt uns Künstlern oft einiges ab. Das Publikum möchte oft nicht mehr nur eine klassische Aufführung sehen, sondern erwartet etwas Besonderes. Mittlerweile gibt es Vorstellungen mit vielen Spezialeffekten, aufwändigen Kostümen und Lichttechnik. Der Zuschauer soll einen unvergesslichen Abend erleben. Mich stören die Spezialeffekte, weil sie oft nicht im Dienst der Geschichte stehen. Manche Aufführungen sind nur noch Zirkus, der Inhalt versteckt sich im Hintergrund, wenn nicht hinter den Kulissen.

1. Herzlich Willkommen und wir starten mit der Radiosendung „Geplant, gemacht!“ Wir senden wie immer live, es ist genau 18:00 Uhr, was bedeutet, dass euch am Mikrofon Timo und Tamara begrüßen. Wie ihr es von uns kennt, sprechen wir montags mit Hörerinnen und Hörern aus der Region über ein bestimmtes Thema. Heute geht es um den neuen Kinofilm „Rebeka, meine Freundin“, der am Samstag seine Premiere hatte. Wer hat den Film schon gesehen? Wie hat er euch gefallen? Und da habe ich auch schon den ersten Hörer in der Leitung! Hallo, mit wem spreche ich?

2. Liebe Leserinnen und Leser! Unsere Zeitung „Aktueller Tag“ wird an Heiligabend, am ersten Weihnachtsfeiertag und an Neujahr nicht erscheinen. Die letzte Ausgabe in diesem Jahr können Sie am 31. Dezember

kaufen. Wir empfehlen sie Ihnen besonders. Für alle Leser und Leserinnen gibt es eine Überraschung auf der 3. Seite! Die erste Ausgabe im neuen Jahr wird am 2. Januar gedruckt. Wir danken Ihnen für alle Weihnachtskarten, die Sie uns geschickt haben und wünschen Ihnen auch schöne Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr! Ihr Redaktionsteam vom „Aktuellen Tag“.

3. – Frederik, hast du schon wieder eine neue CD gekauft?

– Nein, ich habe sie als Geschenk mit einem Musikmagazin bekommen.

– Mit welchem?

– „Classic Rock“. Es ist superinteressant. In jedem Heft gibt es exklusive Interviews mit Stars, Plattenrezensionen, Informationen über Konzerte.

– Toll. Kaufst du es regelmäßig am Kiosk?

– Nein, ich habe das Magazin abonniert und bekomme es nach Hause geschickt. Für zehn Ausgaben im Jahr habe ich 50 Euro bezahlt. Es lohnt sich, denn am Kiosk kostet jedes Heft 5,90 Euro.

– Gibt es eine Gratis-CD bei jedem Heft?

– Ja, ich habe schon fünf gesammelt. Möchtest du sie vielleicht leihen?

– Gerne.

4. – Sind schon alle da? Können wir anfangen?

– Bert Rimmel kommt später, er macht ein Interview mit dem Bürgermeister.

– Klar. Die wichtigste Sache für heute. Wir suchen nach neuen Themen. Wir müssen mit der Konkurrenz Schritt halten, nicht die Themen beschreiben, die schon verbraucht sind. Wenn jemand eine Nachricht bereits auf einer Startseite im Internet gelesen hat, sucht er sie nicht mehr in unserem Magazin. Wir müssen die News sozusagen vertiefen.

– Sollen wir längere Artikel schreiben?

– Ja, aber ohne zu übertreiben, sonst liest niemand zu Ende. Und noch etwas: Das Layout muss immer zum Inhalt passen und die Bilder dürfen nicht so zufällig wie gestern sein ...

5. – Max, kauf bitte noch eine Fernsehzeitung!

– Wozu? Du kannst das Fernsehprogramm doch im Internet finden.

– Das mache ich aber nicht gern. Man muss den Computer anmachen, um ganz kurz reinzuschauen. Eine Zeitung ist bequemer, man kann sie überall lesen. Kauf doch eine!

A HANGANYAGOK SZÖVEGE

– O.K., schon gut. Aber welche Fernsehzeitung möchtest du? Das Angebot ist riesig groß.

– Hmm... Vielleicht „TVWelt und Stars“?

– Bist du sicher?

– Alles ist hier übersichtlich aufgelistet, es gibt viele Filmbewertungen, die bei der Wahl helfen. Es gibt auch eine Rubrik „die neusten Kinohits“.

– Gut, dann nehmen wir „TVWelt und Stars“.

6. Die alten Fernsehserien hatten sehr niedrige Produktionskosten. Sie wurden billig produziert und haben auch, im Vergleich mit den heutigen Serien wie z. B. „Game of Thrones“, billig ausgesehen. Die niedrigen Produktionskosten und die hohen Einnahmen aus der Werbung machten aber die Serien zu einem guten Geschäft. Warum erfreuen sich die neuen amerikanischen Fernsehserien so großer Popularität in Deutschland? Sie werden ganz anders gedreht, jede Folge sieht wie eine teure Filmproduktion aus. Die Regie wird von berühmten Regisseuren geführt und die Hauptrollen werden von Hollywoodstars wie Kevin Spacey in „House of Cards“ oder Glenn Close in „Damages“ gespielt. Auch inhaltlich haben die Serien einen riesigen Entwicklungsschritt gemacht.

10. Sport



19

1. – Hi Eva. Weißt du schon, welchen Sportkurs du belegst?

– Hi, Jonas. Nein, ich bin mir noch nicht ganz sicher. Entweder Basketball oder Volleyball. Und du?

– Auf keinen Fall Schwimmen oder Tischtennis. Schade, dass Leichtathletik nur im Sommerhalbjahr angeboten wird. Das würde ich am liebsten nehmen.

– Ja, sonst würde ich es auch wählen. Komm, lass uns doch zusammen Basketball nehmen. Du bist doch gut darin, oder?

– Basketball!?! Bloß nicht. Dann schon lieber Schwimmen.

– Und was ist mit Volleyball?

– Volleyball? Keine schlechte Idee. O.K., warum nicht.

2. Während die meisten Schulen nur die populären Mannschaftssportarten wie Fußball, Handball und Basketball anbieten, offerieren wir auch Judo und Boxen. Einige Eltern waren anfangs dagegen; es sei zu gefährlich, die Kinder könnten sich gegenseitig verletzen, zudem sollten sie besser lernen, im Team zusammen zu spielen als sich Eins gegen Eins auszuknocken. Nachdem sie aber gesehen haben, dass diese beiden Sport-

arten vor allen Dingen die Fitness und Konzentration fördern und keinesfalls extrem und blutig sind, haben sie ihren Widerstand aufgegeben. Seitdem können unsere Schüler auch an nationalen Wettkämpfen teilnehmen.

3. Am morgigen Sonntag findet er wieder statt, der Frankfurter City-Triathlon. Ob olympische Distanz, Sprintdistanz oder Jedermann-Distanz – es ist für jeden Triathlonfan etwas dabei. Gestartet wird am Langener Waldsee, das Ziel befindet sich direkt im Herzen Frankfurts auf der Zeil. Die Veranstalter erwarten mit rund 2300 Startern einen neuen Rekord. Die Deutsche, Natascha Schmitt, die nach ihren Siegen 2011 und 2013 im letzten Jahr „nur“ den zweiten Platz belegen konnte, gilt als Favoritin auf der olympischen Distanz bei den Damen. Bei den Herren liegen Horst Reichel und Faris Al-Sultan bei den Buchmachern vorn. Die Siebprämie ist mit 2000 Euro dotiert.

4. – Man, fühle ich mich heute schlapp.

– Du solltest mehr Sport treiben, dann würdest du dich nicht so schlapp fühlen.

– Mach ich doch. Ich fahre doch meistens mit dem Fahrrad zur Arbeit.

– Das ist doch kein Sport. Du solltest joggen oder mit deinem Bruder Tennis spielen.

– Ach, Tennis und Joggen ist doch langweilig. Das kann ja jeder. Ich würde lieber Schach oder Darts spielen.

– Davon wirst du aber nicht fitter werden. Höchstens fatter.

– Du machst doch auch keinen Sport.

– Aber ich mache die ganze Hausarbeit. Das ist mein Fitnessprogramm.

5. – Treiben Sie Sport?

– Ja, natürlich. Ich gehe regelmäßig schwimmen und joggen, im Winter noch Skilaufen.

– Warum ist Sport für Sie wichtig?

– Nun, vor allem fühle ich mich danach einfach besser. Ich bin zwar einerseits leer und ausgepowert, aber andererseits fühle ich mich auch extrem frisch und lebendig.

– Worauf sollte man bei der Wahl der Sportart achten?

– Sport muss vor allem Spaß machen, sonst bringt das gar nichts. Dem einen fällt es im Team leichter, den inneren Schweinehund zu überwinden, dem anderen macht es nur alleine Freude.

– Jeder nach seiner Fassung also?

– Ganz genau.

A HANGANYAGOK SZÖVEGE

6. Wünschen Sie sich auch manchmal alle Probleme dieser Welt einfach vergessen und abtauchen zu können? Würden Sie nicht auch gerne mal wie schwerelos durch Raum und Zeit schweben? Wollen Sie auch mal alle störenden Geräusche des Alltags einfach abschalten? Dann kommen Sie zu unserem Zentrum in Löbejün. Nach einer kurzen Einweisung können Sie in unseren Steinbruchseen die atemberaubende Schönheit der Unterwasserwelt genießen, ohne besonders gute Schwimmer zu sein. Doch nicht nur die Unterwasserflora und -fauna gibt es zu bewundern: Unsere drei Taucherkeskel sind eine Art Unterwasserbergbaumuseum.

– Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, heute zu Gast bei uns im Studio ist Frau Furrer, die Geschäftsführerin von Völkl. Frau Furrer, was macht Völkl als Skierhersteller so erfolgreich?

– Nun, Völkl steht vor allem für Qualität und Tradition „Made in Germany“. Bereits seit 1923 entwickeln und produzieren wir Ski. Mit dem Zebra-Ski von 1967 und unserem Engagement im Skirennsport seit 1970 gelang uns weltweit der Durchbruch. Zurzeit nimmt unser Unternehmen auf dem internationalen Markt für Wintersportartikel den vierten Rang ein.

– Wie lange gibt es die Firma Völkl bereits?

– Im Jahre 1884 wurde die Firma von Georg Völkl gegründet. Zunächst stellte sie nur Kutschen her, sein Sohn Franz weitete die Produktion auf Boote und Schlitten aus. Und 1923 kam dann, wie gesagt, die Produktion von Ski hinzu.

– Was für Wintersportartikel produziert Völkl heutzutage?

– Wir produzieren Ski, seit 1986 auch Snowboards, mit der Übernahme des Bindungsherstellers Marker im Jahr 2000 auch eigene Bindungssysteme, aber auch Wintersportbekleidung: Skibrillen, Skimützen und Skihosen.

– Aber das ist noch nicht alles.

– Nein, seit 1972 produzieren wir auch Tennisschläger, Tennisbälle und Tennisbekleidung. Dank der Unterstützung von Boris Becker haben wir 1999 die Völkl Tennis GmbH gegründet. Seitdem ist er an der Entwicklung zahlreicher Tennisinnovationen beteiligt gewesen.

– Was streben Sie in den kommenden Jahren an?

– Wir werden uns ganz sicher nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen. Der Skirennsport ist sicher das interessanteste Feld, in dem kleinste Innovationen zu wichtigen Siegen führen können. Hier liegt unser Schwerpunkt.

– Ich bedanke mich für das Gespräch, Frau Furrer.

11. Gesundheit

21

1. Wenn man krank ist oder sich schlecht fühlt, sollte man zu seinem Hausarzt gehen und sich untersuchen lassen. In den meisten Fällen misst dieser den Blutdruck, horcht die Lunge ab und schaut in den Hals und in die Ohren. Manchmal nimmt er auch Blut ab. Je nach Schwere der Krankheit verschreibt er anschließend die notwendige Behandlung oder das passende Medikament. In den meisten Fällen wird er zudem Bettruhe verordnen. Wenn nötig, wird er uns auch krankschreiben.

2. Als Facharzt für Allergien habe ich schon vieles gesehen: von einem einfachen Hautausschlag über mittelschweren Durchfall bis hin zur Ohnmacht. Deshalb kann ich nur jedem Menschen raten, bei ungewöhnlich plötzlichen und heftigen Symptomen ohne erkennbare Ursache entweder sofort ins Krankenhaus zu fahren oder einen Krankenwagen zu rufen. Mit Allergien sollte man nicht spaßen, das kann in der Tat lebensbedrohlich sein.

3. Überfüllte Wartezimmer, überforderte Krankenschwestern und überlastete Ärzte. Will man einen Termin bei einem Spezialisten ausmachen, muss man des Öfteren Wartezeiten von bis zu einem halben Jahr in Kauf nehmen. Gesetzlich Versicherte werden in den letzten Jahren vor immer mehr Geduldsproben gestellt. Wer sich nicht privat versichern lassen möchte, sollte daher mehr denn je auf eine gesunde Ernährung und Lebensweise achten. Denn wer gesund ist, den lässt das Gesundheitssystem ganz einfach kalt.

4. Kinder sind häufiger krank als Erwachsene. Gerade im Kindergartenalter stecken sich die Kleinen immer wieder neu an. Eine Krankheit macht dann sozusagen die Runde. Oftmals stecken die Kinder auch noch ihre Eltern und Geschwister an. Glücklicherweise sind es meist nur ungefährliche Dinge wie Husten, Erkältung oder Halsschmerzen, die mit einfachen Hausmitteln in den Griff zu kriegen sind. Tritt aber Fieber auf, sollte man auf jeden Fall zum Kinderarzt gehen. Dann bekommt man meist ein Antibiotikum auf Rezept verschrieben.

22

– Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, in unserer heutigen Sendung beschäftigen wir uns mit dem Thema „Sucht“. Zu Gast bei uns im Studio ist der Suchtberater Dr. Westphal. Herr Westphal, was ist eigentlich eine Sucht?

– Eine Sucht ist eine Abhängigkeit von einem Stoff oder einem Verhalten. Hervorgerufen wird sie durch eine Art Baufehler des körpereigenen Belohnungssys-

A HANGANYAGOK SZÖVEGE

tems. Wird ein Suchtmittel häufig eingenommen oder ein Verhalten ständig wiederholt, gewöhnt sich der Körper an einen erhöhten Spiegel an Glückshormonen und will fortan immer mehr. Dann ist man süchtig.

– Was kann alles eine Sucht hervorrufen?

– Prinzipiell können wir von allem abhängig werden, wenn wir es zu häufig konsumieren oder zu oft wiederholen. Unsere Gesellschaft assoziiert mit Sucht aber oftmals nur Drogen-, Tabak- und Alkoholsucht. Die modernen Suchtformen wie Computer-, Internet- und Spielsucht werden dagegen gerne verharmlost. Aber sie sind genauso gefährlich wie die anderen.

– Kann jeder süchtig werden?

– Ja, grundsätzlich ist niemand vor einer Sucht sicher. Das Gemeine ist zudem, dass die Übergänge zwischen Genuss und Sucht, Leidenschaft und Abhängigkeit fließend sind.

– Was ist das Gefährliche an einer Sucht?

– Süchtige verändern ihre Persönlichkeit, isolieren sich zunehmend von Familie und Freundeskreis und fühlen sich irgendwann wie ferngesteuert: Es dreht sich alles nur noch um die Suchtbefriedigung. Der Schritt in die Kriminalität ist dann nicht mehr weit.

– Wie kann Suchtkranken geholfen werden?

– Ein Betroffener muss selbst verstehen, dass er krank ist. Aber ohne professionelle Hilfe ist es fast unmöglich, mit einer Sucht aufzuhören. Ein erster Schritt ist ein Besuch in öffentlichen Suchtberatungen, wo ihm geschulte Psychologen und Therapeuten helfen können.

– Vielen Dank für das Gespräch, Herr Westphal

12. Wissenschaft und Technik



1. Meine Damen und Herren. Gestern hatten Sie die Gelegenheit das naturhistorische Museum und die Gemäldegalerie zu besichtigen. Heute schlage ich Ihnen eine Führung durch ein Museum vor, das mit vielen Ausstellungen auf sechs Etagen ein wahres Paradies für alle Technik- und Wissenschaftsinteressierten ist. Viele Besucher des technischen Museums finden die Kommunikations- und Informationsausstellung sehr interessant. Hier finden Sie alte Rechenmaschinen, die ersten sperrigen Computer und die allerneuesten High-Tech-Rechner und können anhand von rund 100 Exponaten die rasante Entwicklung und Geschichte der Telekommunikation nachverfolgen.

2. – Warst du am letzten Dienstag in der Vorlesung von Professor Baumeier?

– Natürlich, ich mag seine Vorlesungen, denn er vermittelt sein Wissen in einer leicht verständlichen Form. Man kann dabei viele Notizen machen.

– Ich habe eine Bitte an dich. Es geht nämlich um die Notizen. Könntest du mir deine leihen, weil ich vorige Woche krank war und die Vorlesung versäumt habe?

– Kein Problem. Ich habe alles auf meinem Laptop notiert. Wenn du einen USB-Stick hast, kann ich sie dir darauf speichern oder wenn du keinen hast, sende ich sie in einer E-Mail als Anhang.

3. Mir wird immer Angst, wenn ich etwas Neues brauche. Ich hasse neue Geräte, weil ich es schrecklich finde, wenn ich mich mit neuen Gebrauchsanleitungen befassen muss. Wie viel nutzlose Zeit muss man immer verbringen, um sich auf das Neue einzustellen! Beim neuen Fernseher bekam ich ein ganzes Buch als Gebrauchsanleitung. Es war so kompliziert, dass ich verstanden habe, warum die meisten Besitzer eines Fernsehers keine Ahnung von allen Funktionen der Fernbedienung haben und nur wenige Knöpfe drücken. Sie wissen einfach nicht, wozu die anderen dienen. Entweder haben sie die lange Gebrauchsanleitung nicht gelesen oder sie war völlig unverständlich.

4. Kochen Sie nicht gern? Verbringen Sie viel Zeit bei der Zubereitung von Gerichten oder beim Geschirrspülen? Wollen Sie Ihren Alltag verändern und sich das Leben leichter machen? Lassen Sie sich doch einfach mal die neuesten Innovationen unserer Marke vorstellen! Für Sie haben wir moderne Kühlschränke, Kaffeemaschinen, Mikrowellen, Spülmaschinen, Toaster und innovative Elektrogeräte für das zeitsparende Waschen, Trocknen und Bügeln hergestellt. Sie ersparen sowohl Zeit als auch Mühe. Unsere Geräte sind nicht nur praktisch und funktionell, sondern auch umweltfreundlich. Sie verbrauchen weniger Energie.

5. – Da wir schon mehrmals über den Kauf eines neuen Autos gesprochen haben, war ich heute im Autohaus, um die neusten Modelle zu sehen. Einer hat mir besonders gefallen. Er hat ein attraktives Design und eine gute Ausstattung: vier Airbags, eine Klimaanlage, eine Sitzheizung für den Fahrer und Beifahrer, ein Navigationssystem und eine elektronische Einparkhilfe. Der Preis ist auch günstig. Man kann sagen, das ist ein Schnäppchen. Deshalb sollten wir uns beeilen, bevor jemand anderer ihn kauft.

– O.K., mein Schatz. Ich verstehe, dass du dich mit dem Kauf beeilst, aber jetzt fahr bitte vorsichtig, denn, wie du siehst, ist der Verkehr groß und die Straße nach dem Regen glatt. Wir müssen glücklich zu Hause ankom-



men und unseren alten Wagen nicht kaputt machen, bevor wir den neuen kaufen.

6. Ein Großteil der Deutschen, die älter als 70 Jahre sind, verstehen solche Begriffe wie Facebook, YouTube, Twitter oder Instagram nicht. Viele von ihnen haben auch Schwierigkeiten mit den heute sehr beliebten Smartphones. Gerade die Steuerung, die sich jüngere Menschen intuitiv aneignen können, bleibt für die ältere Generation ein Buch mit sieben Siegeln. Im Gegensatz zu jungen Leuten, die im Internet surfen, mögen sie traditionelle Medien. Sie lesen Tageszeitungen und sehen Nachrichten im Fernsehen. Zum Geburtstag werden Grußkarten an den Adressaten lieber noch per Post versandt, Fotos gelangen in einen Umschlag und nicht in eine E-Mail.

– Guten Tag, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer. In unserer Sendung beschäftigen wir uns heute mit dem Thema „Internet“! Unser Gast Frau Prof. Dr. Rebecca Blank hat einen interessanten Artikel über die Nachteile des Internets geschrieben. Herzlich willkommen Frau Prof. Blank.

– Guten Tag.

– Frau Prof. Blank, warum glauben Sie, das Internet sei ein Fluch?

– Im Gegenteil. Ich glaube schon, dass das Internet ein sehr wichtiges und praktisches Medium ist. Das Leben ohne Internet ist heutzutage für uns kaum vorstellbar. Es erleichtert die Kommunikation. Man kann mit der ganzen Welt Kontakt aufnehmen, auch wenn man nicht gerade in unmittelbarer Nähe wohnt. Es bietet auch viele Bildungsmöglichkeiten. Das Wichtigste am Internet ist das schnelle Finden von benötigten Informationen. Tagtäglich macht jeder von uns davon Gebrauch, ob für die Schule, Arbeit oder für Unterhaltungszwecke. Sehr viele von uns wissen jedoch nicht, welche Tücken das Internet mit sich bringt.

– Welche Schattenseiten hat das Internet ihrer Meinung nach?

– Nun, zunächst einmal muss man die offensichtlichen Gefahren nennen, die mit den sozialen Medien verbunden sind, zum Beispiel Datendiebstahl. Auf Seiten wie Facebook oder Twitter geben Ihre Benutzer persönliche Informationen preis und machen sich dadurch angreifbar. Es ist auch eine neue Form von Mobbing entstanden, das Cybermobbing. Übermäßiger Internetkonsum kann zur Sucht werden, die vor allem Jugendliche betrifft. Die jungen Menschen verbringen oft ihre Freizeit vor dem Monitor, so vergessen sie die Realität und isolieren sich von der realen Welt.

– Was raten Sie Internetnutzern?

– Obwohl das Internet eine wichtige und hilfreiche Erfindung ist, muss man sich allerdings auch der Schattenseiten bewusst sein und versuchen, diese zu vermeiden und zu umgehen, indem man die eigenen Daten schützt. Nur dann kann man die Vorteile des Internets nutzen.

13. Umwelt

25

1. Bei uns in Europa müssen wir ab April mit Gewittern rechnen. Die meisten davon verursachen glücklicherweise aber keine Personen- oder Sachschäden. Leider hört man ab und zu von Todesfällen durch Blitzschläge. Die Opfer haben immer wieder dieselben Fehler gemacht und sich unter freiem Himmel falsch verhalten. Wenn Blitz und Donner kurz aufeinander folgen und ein Gewitter aufzieht, solltest du dich niemals im Freien aufhalten. Vermeide weite, offene Flächen wie Wiesen und Felder. Auch Bäume stellen keine gute Deckung dar. Am sichersten bist du in einem Gebäude oder in einem Auto und zumeist zieht ein Gewitter ja auch schnell wieder vorbei.

2. Guten Morgen, hier ist der Wetterbericht! Heute erwartet uns ein heißer, sonniger Sommertag. Die Temperaturen können auf bis zu 30 Grad steigen. Dafür ist ein Hoch verantwortlich, das warme Luft nach Deutschland bringt. Der Wind weht nur schwach von Osten. Nur am Nachmittag bilden sich vereinzelt Wolken. Im Norden Deutschlands kann es gegen Abend zu Gewittern mit Niederschlägen kommen. Weitere Aussichten: Ab morgen ist deutschlandweit mit Regen zu rechnen.

3. Hallo Paul, hier Daniel. Hast du die Wettervorhersage gehört? In den kommenden Tagen fällt viel Schnee und am Samstag lockern die Wolken auf und die Sonne zeigt sich. Die Temperatur steigt auf -2 Grad, also ist es nicht mehr so frostig. Ein Traumwetter zum Skifahren. Ich freue mich schon auf das Wochenende auf der Piste. Was sagst du zu einem kurzen Skiurlaub? Ruf mich bitte an.

4. Ich bin wetterfühlig. Ich reagiere auf jeden Wetterwechsel. Ich reagiere sehr empfindlich auf Luftdruck-, Temperatur- und Feuchtigkeitsänderungen. Meine Stimmung hängt vom Wetter ab. Wenn es draußen kalt, bewölkt, feucht oder windig ist, geht es mir schlecht. Ich bin müde, schlafe nicht gut oder fühle mich erschöpft. Diese Probleme treten häufig im Frühling und Herbst auf, wenn sich das Wetter innerhalb kurzer Zeit ändert. Sonne und ein klarer Himmel verbessern meine Laune.

1. – Mutti, diese Papageien sind so bunt. Sie sind auch viel größer als unser Wellensittich zu Hause. Jetzt möchte ich zu diesen lustigen spielenden Affen gehen.

– O.K. Jetzt gehen wir zu den Affen, dann sehen wir uns die Löwen, Tiger, Zebras und Giraffen an.

– Gibt es hier auch einen Bären?

– Ja, ich zeige dir auch den Bären und andere einheimische Tiere wie Wölfe, Wildschweine und Füchse, die bei uns in den Wäldern leben. Im Tiergarten kannst du viele verschiedene Tiere beobachten.

2. Liebe Kundinnen und Kunden! In unserem Gartenmarkt bekommen Sie alles, was das Herz des Gartenliebhabers begehrt. Wir bieten Ihnen eine riesige Auswahl an Pflanzen, Blumentöpfen, Gartendekoration, Werkzeugen, Samen, Blumenerde. Und in unserer Zooabteilung bekommen Sie alles für Hunde, Katzen, Hamster, Kaninchen und Vögel. Heute haben wir ein besonderes Angebot für Sie: Alle Zimmerpflanzen sind um 50 Prozent reduziert. Nur heute! Greifen Sie zu!

3. Viele Menschen schenken ihren Kindern zu Weihnachten oder zum Geburtstag ein Haustier, ohne sich das vorher gut zu überlegen. Bevor man eine Entscheidung trifft, einen kleinen Hund oder eine süße Katze als Geschenk zu kaufen, sollte man sich darüber klar sein, dass ein Tier zu Hause mit vielen Pflichten verbunden ist. Man muss sich darum kümmern, es regelmäßig füttern und mit dem Hund täglich Gassi gehen. Oft ist die Freude an dem neuen „Spielzeug“ schnell vorbei und das Tier wird vernachlässigt. Niemand aus der Familie hat Zeit und Lust, sich um den Hund oder die Katze zu kümmern. Schaffen Sie sich nur dann ein Tier an, wenn Sie Zeit und Geld haben, es gut zu versorgen.

4. Hallo Anna, hier Erika. Ich kann dich am Wochenende nicht besuchen, denn unser Gartenbauverein organisiert einen Ausflug nach Erfurt. Ich als Gartenfreundin möchte diese Gelegenheit nicht versäumen, die für Blumenzucht und Gartenbau bekannte „Blumenstadt“ zu besuchen. Ich freue mich schon auf die Besichtigung des Egaparks und vor allem auf die Schaugärten und Pflanzenschauhäuser. Das muss jeder Blumenliebhaber gesehen haben. Auf dem Gelände des Erfurter Garten- und Freizeitparks gibt es noch ein Gartenbaumuseum und einen Abenteuerspielplatz mit Seilbahn und Kletterpyramiden sowie eine Wassererlebniswelt, wo sich Kinder austoben können.

5. Haben Sie ein Kleintier zu Hause? Sind sie an seiner medizinischen Betreuung interessiert? Heute wurde ein Zentrum für Kleintiermedizin eröffnet. Unter einem Dach befinden sich eine tierärztliche Praxis und eine Tierklinik. Im modern ausgestatteten Zentrum sorgen

10 erfahrene Tierärzte und 15 tiermedizinische Fachangestellte für die Gesundheit Ihrer Tiere. Neben den Vorsorgeuntersuchungen und allgemeinen tiermedizinischen Behandlungen werden chirurgische Operationen durchgeführt. In der Notfallklinik stehen Fachtierärzte 24 Stunden am Tag Ihren vierbeinigen Lieblingen zur Verfügung.

6. – Gehst du heute mit mir in den Tierpark?

– Nein. Mir ist es wichtig, dass die Tiere gut behandelt werden. Deswegen gehe ich nicht gern in Zoos, wo viele Tiere zu wenig Platz haben und in engen Käfigen leben müssen. Aber dank den Tierparks kann man verschiedene Arten von Tieren schützen. Manche Tiere existieren nur noch in Zoos. Ich verstehe zwar, dass der Artenschutz wichtig ist, trotzdem gefallen mir Nationalparks besser. Das sind große, geschützte Gebiete in der Natur, wo die Tiere frei leben können. Sie können fliegen, schwimmen, herumrennen und fressen, was sie wollen.

14. Staat und Politik

1. – Ich benötige Ihren Personalausweis, bitte.

– Hier bitte.

– Seit wann sind Sie arbeitslos?

– Seit dem 01. Juli.

– Haben Sie das Arbeitszeugnis Ihres letzten Arbeitgebers dabei?

– Leider nicht, er hat es mir noch nicht gegeben.

– Das ist schlecht. Sie wissen aber, dass Ihr Arbeitgeber dazu verpflichtet ist, Ihnen das Arbeitszeugnis spätestens am letzten Arbeitstag auszuhändigen.

– Ich weiß, das habe ich ihm auch gesagt.

– Sie könnten ihn deswegen anzeigen.

– Nein, das möchte ich nicht.

– Ich verstehe. Dann kommen Sie bitte wieder, wenn Sie es haben.

2. Verliebt, verlobt, verheiratet. Doch ganz so schnell geht es nicht, wenn man heiraten möchte. Für die Vorbereitungen der standesamtlichen Trauung sollte man mindestens ein halbes Jahr einplanen. Zunächst müssen beide Partner persönlich vor dem Standesbeamten erscheinen und alle notwendigen Dokumente vorzeigen. Diese sind der Reisepass oder der Personalausweis, eine beglaubigte Abschrift aus dem Geburtenregister und eine aktuelle Aufenthaltsbescheinigung mit Angabe des Familienstandes. Sobald die Gebühr bezahlt wird, wird gemeinsam ein Hochzeitster-

A HANGANYAGOK SZÖVEGE

min festgelegt. Trauzeugen sind übrigens nicht mehr notwendig.

3. – Guten Tag. Ich würde gerne ein Visum beantragen.

– Benötigen Sie ein Aufenthaltsvisum oder ein Transitvisum?

– Ein Aufenthaltsvisum.

– Für einen längeren oder einen kürzeren Zeitraum?

– Nur für fünf Tage.

– Dann füllen Sie zunächst bitte dieses Formular aus.

– Das habe ich schon. Hier bitte.

– Sehr gut. Haben Sie aktuelle Passbilder?

– Wie viele brauchen Sie?

– Zwei sind obligatorisch.

– Ja, hier bitte.

– Was ist der Grund für Ihren Aufenthalt?

– Ich werde an einer Konferenz teilnehmen.

– Haben Sie eine Einladung der Veranstalter? Die ist notwendig.

– Ja, hier bitte.

– Ihren Reisepass bitte.

– Hier bitte.

4. Die Abgeordneten im Parlament diskutieren heute über neue Gesetze und darüber, wie viel Geld Deutschland ausgeben kann. Aber neben dem Bundestag gibt es in Deutschland auch noch den Bundesrat. Hier sitzen die Vertreter der 16 Bundesländer. Jedes Bundesland kocht dabei sozusagen seine eigene Suppe. Folgen: Überall zu sehen. Im Schulwesen zum Beispiel, da kann jedes Bundesland selbst darüber entscheiden, ob die Schüler ihre Bücher selbst kaufen müssen und was sie in welcher Klasse lernen. Hat das aber Sinn? Oder ist es schädlich für unsere Demokratie? Darüber will ich heute mit meinen Gästen sprechen.

5. Unser Sozialamt bietet kostenlose Weiterbildungen und Sprachkurse an, Kinder können an verschiedenen Aktivitäten in den Sommerferien teilnehmen und Menschen, die wenig verdienen, können bei uns verschiedene Sozialleistungen beantragen. Auf dieses Angebot möchten die Beamten unseres Amtes die Bürger aufmerksam machen. Alle, die nähere Informationen zu diesem Angebot brauchen, lädt das städtische Sozialamt zum Tag der offenen Tür morgen, am Samstag von 8 bis 14 Uhr ein.

6. Wie kannst du eine Partei in Deutschland gründen?

Ganz leicht: Erstens: Du brauchst am Anfang noch zwei Idealisten, die deine Meinungen teilen, denn der Vorstand muss mindestens drei Personen groß sein. Zweitens: Du suchst nach einem Lokal – die Partei soll doch ihren Sitz haben. Drittens: Du besorgst dir Papier und etwas zum Schreiben, weil ihr noch u. a. das Programm eurer Partei schreiben müsst. Wenn ihr die Absicht habt, eine richtige Partei zu bilden, die dann auch noch an den Wahlen teilnehmen darf, müsst ihr 150 Parteimitglieder sammeln und die Mehrheit der Mitglieder muss die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen. Sonst dürft ihr lediglich eine politische Vereinigung bilden.



28

1. Ende März meldete eine der größten Fluggesellschaften einen Verlust von 324 Millionen Euro. Schuld daran sollten die Streiks der Arbeiter sein. Die Piloten protestierten voriges Jahr gegen geplante Kostensenkungen. Sie wollten Änderungen in der Altersversorgung nicht akzeptieren und sie wollten nicht weniger verdienen. Auch andere Mitarbeiter der Fluggesellschaft streikten mehrmals, weil sie mehr Geld für ihre Arbeit bekommen wollten.

2. „Stell Dir vor, es gibt Krieg und niemand geht hin.“ Über diesen Satz musste ich schon als Kind staunen. Denn es stimmt, wenn niemand Krieg will und niemand sich am Krieg beteiligt, dann kann es eigentlich auch keinen Krieg geben. Die Realität sieht leider ganz anders aus. Ein ebenfalls häufiger und auch nur theoretisch funktionierender Satz ist: „Mit Waffen kämpft man für den Frieden.“ Aber solange Menschen mit Waffen existieren gibt es keinen Frieden.

3. Im Nahen Osten kriselt es schon wieder. Die Palästinenser wollen die Friedensverhandlungen abbrechen, denn im Westjordanland sollen neue Siedlerwohnungen gebaut werden. Zwar hat der israelische Ministerpräsident die Baupläne gestoppt, aber die Beziehungen zwischen Israel und den Palästinensern bleiben nach wie vor sehr gespannt. Man muss damit rechnen, dass die Friedensverhandlungen im Nahen Osten diesmal am Bau der neuen Siedlungen scheitern können.

4. Thomas, ein Terrorist? Das ist doch Quatsch. Wir sind seit Jahren befreundet, ich kenne ihn gut. Einmal hat er erfahren, dass sein Nachbar mit Drogen handelt. Er ist direkt zur Polizei gegangen und hat ihn angeschwärzt, auch wenn er nur ein ganz kleiner Dealer war. Thomas stand immer auf der richtigen Seite des Gesetzes, war politisch engagiert. Und jetzt soll er im Internet nach Anleitungen zum Bau einer Bombe gesucht und einen Terroranschlag auf ein Stadion geplant haben? Unsinn!